

Oettingers Rundumschlag

■ Auf Einladung des Wirtschaftsrats der CDU analysiert der Ex-Ministerpräsident die Lage. Er findet wenig lobende Worte, aber deutliche.

LISA SCHARF | PFORZHEIM

 **Landtagswahl**
2026

Drei Politikergenerationen, sagt Georg Wellendorff, sind an diesem Mittwochmittag im Pforzheimer Parkhotel versammelt. Eingeladen hat der Wirtschaftsrat der CDU, die angesprochenen Gäste sind: „Der Senkrechstarter“ Nico Gunzelmann, 23, Landtagskandidat für den Enzkreis; „der erfahrene Kommunalpolitiker“, Andreas Renner, 49, Landtagskandidat für Pforzheim; und „das Urgestein“, Günther Oettinger, 72, ehemaliger Ministerpräsident. So stellt Sektionssprecher Wellendorff sie vor, nicht ohne Stolz in der Stimme.

Ein Mann der klaren Worte

Nachdem die beiden CDU-Kandidaten sich und ihr Programm vorgestellt haben, sagt Wellendorff, Oettinger solle den hier Versammelten mal wieder „den Kopf klar machen“ darüber, was in Deutschland und Europa los sei. Das tut Oettinger gerne. Und er tut es mit deutlichen Worten.

Er steigt gleich ganz groß ein. „Putin führt einen Krieg gegen Pforzheim“, sagt er, und konkretisiert, dass der Kremlchef eben nicht nur Krieg gegen Kiew führe, sondern gegen ganz Europa. Damit ist der Ton für die Ausführungen des früheren EU-Kommissars gesetzt.



Wenn Ex-Ministerpräsident Günther Oettinger (rechts) spricht, lauschen sie beim Wirtschaftsrat der CDU gespannt – so wie die Landtagskandidaten Nico Gunzelmann (von links) und Andreas Renner sowie Sektionssprecher Georg Wellendorff. FOTO: SCHARF

**„Da hab’ ich gedacht:
Ich seh’ net recht.“**

GÜNTHER OETTINGER über ein Polizeiauto, das er in Stuttgart gesehen habe – und das kein Mercedes, sondern ein BMW gewesen sei.

„Wir haben den Ernst der Lage überhaupt nicht verstanden“, sagt Oettinger. Deutschland sei wie „ein Segelflieger ohne Thermik“ – nicht im Sturzflug, aber am Trudeln. „Sind wir noch relevant?“, fragt er. Zu Kolonialzeiten habe Europa einmal die Welt regiert. „Heute sind wir eine lächerliche Veranstaltung.“

Was es braucht, um Deutschland und Europa wieder nach vorne zu bringen, ist für ihn klar: eine echte Reform-Agenda. „Mut zu Zumutungen“, wie Oettinger sagt. „Wir haben Potenzial, schöpfen es aber nicht aus.“

Oettinger wirbt für Freihandel, für Abkommen wie Mercosur. Die Antwort auf den unberechenbaren US-Präsidenten Donald Trump müsse sein: „Wir sind ein sicherer Hafen.“ Vielleicht ein bisschen langsamer – aber verlässlich und vertrauenswürdig. Und: auf Augenhöhe. Es sind ernste Themen, die Oettinger mit spitzer Zunge anspricht.

Dabei knöpft er sich nicht nur die politische Konkurrenz vor (SPD-Chefin „Bärbel Shitstorm Bas“), sondern auch Parteifreunde. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder zum Beispiel („Großkotz“) oder EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen („Ich schätze sie nur sehr eingeschränkt. Ich kann sie halt nicht leiden“).

Die Energiewende erklärt er für gescheitert, der Autoindustrie attestiert er viele eigene Fehler, mit dem Verbrenner-Aus habe man

sich aber endgültig „selbst ins Knie geschossen“.

Oettinger poltert, ja, aber er hat auch die entsprechenden Zahlen parat. Wenn er über die Entwicklung von Deutschlands Autoproduktion spricht oder über Europas sinkenden Anteil am weltweiten Bruttoinlandsprodukt, dann spürt man: Dieser Mann ist auch mit 72 Jahren noch kein Politikrentner. Er ist tief drin in den Themen, in den Zusammenhängen – und er denkt europäisch. Wenn er „wir“ sagt, dann meint das oft: Europa.

Zugegeben, viele gute Nachrichten hat Oettinger an diesem Mittag nicht im Gepäck. Mit Blick auf die Landtagswahl hat er aber zumindest noch einen Rat an die Anwesenden: „Ihr solltet euch einmischen in die Koalitionsverhandlungen“, sagt er. Damit im Koalitionsvertrag am Ende „auch was Gescheites drinsteht.“